

sieben Stücke allesamt sehr ähneln. Ein magmatischer Strom, von Gesualdo kommend, Bruckner einschließend, erreicht hier in Rihm unsere Gegenwart. Die Verbindung mit Heinrich Schütz' *Musikalischen Exequien* war im Konzert äußerst sinnfällig, der Publikumszuspruch begeistert.

Jan Brachmann

Abseits eingefahrener Gleise

Gounod und andere Passionsmusiken in Karlsruhe

In einem kirchenmusikalischen Betrieb, der unter materiellem Druck ebenso leidet wie an einem Publikumsgeschmack, der selten bereit ist, sich Neuem und Ungewohntem zu öffnen, sind die Orte kostbar, an denen mutig und innovativ wenig Gehörtes zur Aufführung gebracht wird, zumal aus der neueren und neuesten Literatur. Eine dieser erfreulichen Ausnahmen ist das Kantorat in der katholischen Seelsorgeeinheit Karlsruhe West-Nord mit Kantor Dominik Axtmann und dem Vokalensemble „cantiKa nova“, das nun bereits seit Jahren regelmäßig mit ambitionierten Programmen auf sich aufmerksam macht. Im Mittelpunkt steht dabei in Deutschland weitgehend unbekanntes, häufig englische Kirchenmusik des 19. und 20. Jahrhunderts. Regelmäßig erschließt ein mit dem Bildungszentrum Karlsruhe der Erzdiözese Freiburg gemeinsam veranstaltetes Podiumsgespräch die Konzertprogramme musikalisch und theologisch.

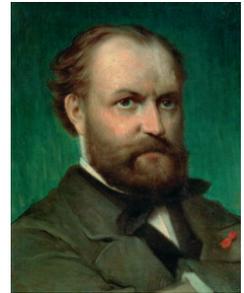
Im Mittelpunkt des diesjährigen Passionskonzerts stand Charles Gounod (1818–1893) mit *Les sept paroles du Christ sur la croix* für Chor und Orgel. Das Werk, dessen lateinischer Text die aus den vier Evangelien kompilierten sieben Worte Jesu am Kreuz wiedergibt und darüber meditiert, ist 1855 unter dem Eindruck der römischen

Renaissance-Erinnerungen aus Gounods Gegenwart

mit der Gegenwart Gounods verbindet, zeichnet die Musik expressiv und doch verhalten den Sinn der Evangelientexte nach. Die weiteren Vokalstücke des Programms entstammten den Werken britischer Gegenwartskomponisten: *The Re-*

Karwochenliturgie entstanden. In einem Stil komponiert, der Renaissance-Erinnerungen

proaches, die Improperien, der liturgische Begleitgesang zur Kreuzverehrung in der Karfreitagsliturgie, ist eine Komposition von John Sanders (1993–2003); „*Like as the hart*“ (Psalm 42 „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser“) stammt von Noel Rawthorne (*1929). Orgelwerke von Jean Langlais (1907–1991) und Max Reger (1873–1916) bildeten den stimmigen Kontext der Vokalmusik. Beide Komponisten haben im Repertoire der Kantorei ebenfalls ihren festen Platz – Dominik Axtmann stammt aus Langlais' Orgeltradition und ist mit einem wissenschaftlichen Werk über Max Reger beschäftigt. Eine an der Orgel und im Chor gleichermaßen tadellose Leistung, die auf Weiteres gespannt sein lässt.



Charles Gounod

Tobias Licht

Romantische Entdeckungen

Raritäten im Karfreitagskonzert des Darmstädter Konzertchores

Mit Werken von Louis Spohr und Felix Draeseke erinnerte der Konzertchor Darmstadt am Karfreitag im Darmstadtium an zwei deutsche Romantiker, die eine Wiederentdeckung durchaus verdienen. Mit Musik von Richard Wagner und Gustav Mahler wurde das von Wolfgang Seeliger geleitete abwechslungsreiche Programm um vertraute Klänge erweitert. Begleitet vom aufmerksam mitgehenden Orchester Symphonie Prag begab sich der Chor unter Wolfgang Seeligers belebender Leitung auf eine Ent-

Spohr, Draeseke, Wagner und Mahler

deckungsreise in die frühe und späte Romantik. Zu Tage gefördert wurden Stücke, in denen die Themen Passion und Auferstehung auf etwas andere Art vertont werden, als man sie etwa aus den Passionen Bachs kennt. Louis Spohr, der als Geiger gleichzeitig mit Paganini Furore machte, bevor er sich 1817 in Frankfurt und seit 1822 in Kassel als Kapellmeister und Komponist einen Namen schuf, hat sich in seinem Oratorium *Die letzten Dinge* nach Worten der